

MICHAEL SIEBER

Mit MuseumsTheater neue Wege gehen

Es ist mir eine ganz besondere Freude, Sie heute im Badischen Landesmuseum anlässlich der Fachtagung »MuseumsTheater« begrüßen zu können. Gestern schon hat die Fachtagung mit einem Höhepunkt begonnen: mit dem Eröffnungsvortrag von Robert Wilson: »Museum – The Art of the Stage«. Heute nun geht die Arbeit in *medias res* mit Fachvorträgen, Diskussionsrunden und Workshops.

Meine Damen und Herren, ich bin stolz auf unsere Landesmuseen; sie haben ein hohes Niveau erreicht und genießen national wie international hohe Anerkennung. Neben der Vermittlungsaufgabe gewinnen wirtschaftliche Aktivitäten für sie zunehmend an Bedeutung. Dabei geht es sowohl um einen möglichst effizienten Einsatz der Ressourcen als auch um die Steigerung der Einnahmen.

In diesem Bemühen haben die Museen heute und in Zukunft zunehmend mit der Konkurrenz untereinander und dem gesamten Freizeitbereich zu rechnen. Außerdem werden sich die Besucherstrukturen ändern, zum einen als Ergebnis eines gewandelten Freizeitverhaltens, zum anderen durch die demographische Entwicklung.

Viele jüngere Menschen bezeichnen Museen wenig enthusiastisch als »dunkle Orte mit verschiedenen Sachen darin«, wie in der »Zeit« zu lesen war.

Sich mit den Besuchern – jüngeren und älteren, tatsächlichen

und potenziellen – zu befassen und ihnen Orientierung zu geben, wird in Zukunft zum Kernprinzip der Museumsarbeit gehören. Dabei ist entscheidend, welche Eindrücke die Besucherinnen und Besucher aus dem Museum mitnehmen: ob sie wiederkommen wollen und ob es gelingt, sie zum Besuch anderer Museen anzuregen.

Ausstellungen werden dann als gelungen bewertet, wenn sie nicht nur Informationen, sondern auch Erlebnisse und Erfahrungen vermitteln. Wenn sie dazu anregen, über gesellschaftliche Entwicklungen, historische wie gegenwärtige, nachzudenken und nach den Auswirkungen fragen.

Museen können Zusammenhänge erkennbar machen und so wichtige Orientierungshilfe im »unwegsamen Gelände« unserer Gesellschaft sein. Museen leisten wesentlich mehr als die bloße Vermittlung von Wissen über die Vergangenheit. Sie regen an zur Deutung der Gegenwart und zum Entwurf von Zukunftsperspektiven.

Um Maßstäbe setzen zu können, ist es erforderlich, in der Museumsarbeit neue Wege zu gehen. Dazu gehört das MuseumsTheater und sein Beitrag zur Förderung des bereits erwähnten Reflexionsprozesses. Besonders deutlich wird das mit dem im Tagungsprogramm abgedruckten Novalis-Zitat: »Das Theater ist die tägliche Reflexion des Menschen über sich selbst.«

Das Badische Landesmuseum hat diesen neuen Weg übrigens bereits beschritten und in der großen Landesausstellung »1848/49. Revolution der deutschen Demokraten in Baden« Schauspieler zur Vermittlung historischer Zusammenhänge auftreten lassen. Mehrmals an jedem der 134 Ausstellungstage haben zwölf Akteure der Theaterwerkstatt Heidelberg Szenen aus dem Leben der Revolutionäre Friedrich Hecker und Gustav Struve nachgespielt.

Die Revolutionsausstellung war mit 145.000 Besucherinnen und Besuchern ein großer Erfolg, zu dem die szenischen Darbietungen einen wichtigen Teil beigetragen haben. Dass diese Form der Vermittlung beim Publikum auf so große Resonanz gestoßen ist, hat die Befragung von Professor Klein von der Universität Karlsruhe eindrucksvoll belegt: 93,9 Prozent der Besucherinnen und Besucher haben das Theater in der Ausstellung als »gut« bewertet.

Nach den in Karlsruhe mit dem MuseumsTheater bereits gesammelten Erfahrungen freut es mich außerordentlich, dass die Fachtagung MuseumsTheater – übrigens die erste, die sich in Deutschland mit dieser neuen Vermittlungsform befasst – nun im

Badischen Landesmuseum stattfindet. Dank der interessanten Referate und Workshops wird sie sicherlich einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung didaktischer Ansätze und Theorien museumspädagogischer Arbeit leisten.

Zum Schluss möchte ich allen jenen danken, die mit großem Engagement diese Fachtagung »MuseumsTheater« ermöglicht haben. Der Tagung wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf und viele gute Antworten auf die spannenden und wichtigen Fragen.

*Michael Sieber
Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst, Baden-Württemberg
Karlsruhe, am 22. September 2000*

